

Oldtimer - Veranstaltungen in der Grau(s)zone

Der Umgang mit historischen Kraftfahrzeugen ist in Österreich höchst zwiespältig. Zum einen wird durch viele Medien eine Art Seitenblicke-Gesellschaft in der Oldtimerszene künstlich hochstilisiert. Zum anderen bleiben die großen Bemühungen der echten Veteranenfahrzeugbesitzer nicht nur unbedankt, sondern der wahre Wert dieser Arbeit wird kaum erkannt.

Pseudosportliche Aktivitäten, die so großartige Namen wie „Meisterschaft“, „Cup“ u. a. tragen, vermitteln den Teilnehmern und Zuschauern das Gefühl historischer Rennatmosphäre. Kein Wunder, dass dann Sonntagsfahrer des Öfteren einen Ausritt in Grüne produzieren, weil sie ihren Oldtimer-Sportwagen nicht wirklich kennen und beherrschen. Die steigende Zahl von Veranstaltungen, die eigentlich in den OSK (Oberste nationale Sportkommission)-Bereich gehören, aber offiziell als touristische Bewerbe deklariert werden, schürt in vielen Veteranenfahrzeugbesitzern die Angst, dass ein größerer Unfall dann auch das „Aus“ für echte historische Fahrzeugausfahrten bedeuten könnte. Nicht unbegründet, wenn man in den ORF-Seitenblicken und in zahlreichen Medien wie Kronen Zeitung, Kurier, Auto Touring u. dgl. ständig mit Fotos von Sportlern (ehemalige Autorennfahrer, Schirennfahrer usw.) konfrontiert wird, die so passende Untertitel wie „immer der Schnellste“, „Sieger war ... Minuten früher im Ziel, als die Sollzeit gewesen wäre“ ... tragen. Hier wird Wagemut beklatscht, der stark ins Auge gehen kann. Und hier werden „Leistungen“ gelobt, die eigentlich zu einem Ausschluss des betreffenden Teilnehmers von der Veranstaltung führen müsste (vor der Sollzeit anzukommen, bedeutet eindeutig Raserei – und diese hat in der historischen Fahrzeugszene nichts zu suchen!).

Mode-Erscheinung und Werbe-Events

Explosionsartig wuchsen in den letzten Jahren Veranstaltungen mit dem Beinamen „Classic“ aus dem Boden. Während die erste Veranstaltung mit diesem Namen (Corvinus Classic) tatsächlich noch den echten Veteranenfahrzeugen und historischen Baujahren verpflichtet ist, wurden fast alle anderen ‚Events‘ (Kitzbühel, Ennstal, Silvretta, Südsteiermark, Murtal und wie sie alle heißen mögen) hauptsächlich aus Werbegründen gestartet. Nicht mehr die traditionellen Veteranenvereine sind die Veranstalter sondern Tourismusvereine, Hoteliergruppen, Zeitungen und Personengemeinschaften. Aufgrund des durchwegs sehr hohen Startgeldes wird von vornherein nur eine bestimmte Teilnehmergruppe angesprochen, die Teilnehmer kommen zum überwiegenden Teil aus dem Ausland (weil sich viele Österreicher diese Gebühren nicht leisten können oder wollen). Meistens werden Prominente als Fahrer verpflichtet, denen die Fahrzeuge zur Verfügung gestellt werden.

Nun ist es nicht unbedingt Pflicht, selbst am eigenen Fahrzeug herum schrauben zu müssen, doch 90 % der österreichischen Veteranenfahrzeugbesitzer hat entweder selbst das Fahrzeug restauriert oder zumindest Grundkenntnisse beim Fahrverhalten des fahrbaren Untersatzes. Der Großteil österr. Oldtimerbesitzer spart sich mühsam das Geld für Fahrzeug und Restaurierung, Betrieb und Erhalt zusammen. Der Großteil dieser Personen hat einen „normalen“ Beruf wie Postler, Eisenbahner, Angestellter u.ä.

Wer aber die Berichte in den Medien verfolgt, der muß annehmen, alle Veteranenfahrzeuge wären „Millionen wert“ und alle Veteranenfahrzeug-Besitzer wären „ur-reich“.

Die Wahrheit ist eben das genaue Gegenteil, doch davon hört und liest man nichts. Das ist keine spannende Meldung. Und damit leider werden weitere Probleme erzeugt. Es gibt keine Anerkennung für jene, die mühsam echtes historisches Kulturgut erhalten und präsentieren. Es gibt seitens der Sponsoren keine bis kaum Unterstützung, wenn man nicht mit einigen Promis aufwarten kann. Und die Zuschauer bei den „simplen“ Veranstaltungen fragen nicht nach Marke, Type, Baujahr der ausgestellten Fahrzeuge sonder immer nur: „Was ist das Auto wert?“.

Unser Bestreben wird also sein, auf die Gefahren dieser Auswüchse hinzuweisen und die Besitzer der echten historischen Fahrzeuge nach Kräften zu unterstützen. Wer dabei helfen möchte, möge sich unter amv@austria-motor-veterans.at melden – es gibt genug zu tun und jede Hilfe, jede Meinung ist willkommen.